

ZUNDEL, Edith und Rolf: *Leitfiguren der Psychotherapie*. Leben und Werk. München 1987: Kösel-Verlag. 235 S., geb., DM 29,80.

Die Autoren, eine Psychologin und ein politischer Journalist, haben eine fünfjährige Orientierungs- und Entdeckungsreise in die vielgestaltige Welt der Psychotherapie unternommen, so der Klappentext des als Ergebnis ihrer Bemühungen anzuzeigenden Buches. Sie haben versucht, durch Literaturstudium und persönliche Begegnung in Gesprächen, Einzel-, Paar- und Gruppentherapie Erkenntnisse über „Leitfiguren der Psychotherapie“ zu gewinnen und in ihrem Buch deren Zusammenhang von Biographie, Theorie und praktisch-therapeutischem Tun aufzuzeigen. Dabei gehen sie ein auf: Otto F. Kernberg, Marie-Louise von Franz, Carl Rogers, Ruth Cohn, Horst Eberhard Richter, Virginia Satir, Mara Selfini-Palazzoli, Gerda Boyesen, Karlfried Graf Dürkheim, Stanislav Grof, Hilarion Petzold und Ken Wilber. Die erste Veröffentlichung ihres Versuchs im Rahmen einer „ZEIT – Serie“ fand große Beachtung. Sie ist wohl auf die gute Lesbarkeit ihrer Betrachtungen zurückzuführen, die auch in dem Buch erhalten geblieben ist, und ermöglicht es so jedem, der sich erstmals informieren will, einen Einstieg zu finden.

K. H. Ditzer

ROWE, Dorothy: *Miteinander leben*. Wie wir uns von Feindbildern, Angst und Depressionen befreien können. München 1987: Kösel-Verlag. 253 S., kt., DM 29,80.

Die Autorin des anzuzeigenden Buches, eine klinische Psychologin in England, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema Depression. In ihrer Praxis wurde sie immer wieder mit dem Phänomen konfrontiert, daß Menschen mit den drängenden Fragen und Problemen: „Warum gibt es so viel erschreckende Grausamkeit in der Welt? Grausamkeit herrscht nicht nur gegenüber denen, die wir unsere Feinde nennen, sondern auch gegenüber uns selbst und der Welt, in der wir leben.“ Nicht vernünftig umgehen können und in Depression verfallen. Als Menschen müssen wir in Gruppen leben und uns danach definieren, wer sich innerhalb und wer sich außerhalb der Gruppe befindet. Wir sind uns, meint die Autorin, eines großen Teils dieses komplexen Vorgangs bewußt, aber aufgrund der Fähigkeit der Selbstreflexion könnten wir bewußt verfolgen, was wir tun, und könnten so auch unsere Verhaltensweise ändern. Ändern bedeutet jedoch ein Wagnis, und viele ziehen es vor, dieses Wagnis nicht einzugehen. Ändern bedeutet einräumen, daß man sich vielleicht geirrt hat, bedeutet vergeben und vergessen, bedeutet mit größerer Unsicherheit und Ungewißheit zu leben. Deshalb weigern sich die meisten Menschen auch, über sich und ihr Leben nachzudenken, und beharren statt dessen darauf, sie hätten recht und die anderen unrecht. Die Unfähigkeit, Alternativen zu erkennen, wird als Tugend betrachtet und als Stärke bewundert.

In acht Kapiteln versucht die Autorin, ihre Gedanken darzulegen und auszuführen. „Ich habe“, schreibt die Autorin in der Einleitung, „in diesem Buch zu beschreiben versucht, was uns als Individuen widerfährt, wenn wir von der Gefahr wissen, in der wir uns befinden, und sie leugnen. Ich habe aus verschiedensten Blickrichtungen aufzuzeigen versucht, daß wir nur als Mitglied einer Gruppe leben können, und welchen Preis wir dafür zu zahlen haben. Ich habe darzulegen versucht, wie töricht es ist, nicht zu hinterfragen, worauf wir unser Leben gründen . . . und wie töricht es ist, Vergebung als Schwäche und Rache als Stärke hinzustellen. Vergebung ist keine Tugend, sondern lediglich ein Gefühl des Anstands, das aus der Selbsterkenntnis kommt.“

Ein engagiertes Plädoyer für die Änderung unseres Bewußtseins und unseres Verhaltens. Ob man der Autorin in allen ihren Analysen und Schlußfolgerungen folgen muß, mag dahingestellt sein.

K. H. Ditzer

GRUEN, Arno: *Der Wahnsinn der Normalität*. Realismus als Krankheit: eine grundlegende Theorie zur menschlichen Destruktivität. München 1987: Kösel-Verlag. 216 S., geb., DM 29,80.

Mit dem hier angezeigten Buch stellt der Autor ein Werk vor, das den Anspruch erhebt, so der Untertitel, „eine grundlegende Theorie zur menschlichen Destruktivität“ zu beinhalten. Er möchte eine bestimmte Form von heutigem ‚Realismus‘ als einen „irregeleiteten Realismus“ entlarven, „der unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit reduziert und damit unsere Menschlichkeit entstellt“. In acht Kapiteln: Die Verweigerung der Realität im Namen der Realität; Selbsthaß als